

Kohlennot und Industrie.

Von Ingenieur A. S. Goldreich.

Das große Interesse, das die breite Öffentlichkeit schon vor diesem Weltkriege dem Kohlenbergbau gewidmet hat, war vornehmlich nach zwei Richtungen konzentriert, und zwar waren es die Kohlenpreise und die soziale Lage der Bergarbeiter, deren Erörterung fortwährend den Gegenstand öffentlicher Diskussionen gebildet hat. Die Kohlenpreise sind in diesem Kriege ganz enorm gestiegen, sie werden voraussichtlich noch weiter ansehnlich wachsen. Und was die Arbeitsleistung des Bergmannes anlangt, ist man immer mehr geneigt, die im Kriege eingetretene Minderleistung des Arbeiters für den fortwährenden Rückgang unserer Kohlenproduktion verantwortlich zu machen.

Die Frage der Förderleistung des Bergmannes ist schon im Frieden der Gegenstand interessanter Untersuchungen gewesen; man hat die Verschiedenheit in der Arbeitsleistung der Belegschaften der großen Kohlenstaaten dieser Erde eingehend behandelt und einen Weg gesucht, der es ermöglichen sollte, eine gesetzmäßige Berechnung für die bergmännische Leistung zu ermitteln und auf diese Art eine gewisse Betriebsnorm zu finden, auf Grund deren die Produktion und damit auch der Ertrag eines Bergwerkes veranschlagt werden könne. Tatsache ist, und das muß mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden, daß der Förderanteil des Bergmannes bereits im Frieden im Laufe der Jahre erheblich gesunken ist, eine Erscheinung, für welche die verschiedensten Umstände bestimmend gewesen sind. Nur durch gewaltige Vermehrungen der Arbeitskräfte konnte eine bedeutende Erhöhung der Kohlegewinnung bewirkt werden, welche insbesondere in Deutschland einen geradezu erstaunlichen Aufschwung erfahren hat. Man hat bereits vor langer Zeit Maßnahmen erwogen, die eine Steigerung der Leistungsfähigkeit des Bergmannes zum Ziele hatten, und ist unter anderm zur Erkenntnis gelangt, daß durch eine entsprechende Erweiterung und Modernisierung der Anlagen, durch Verbesserung der maschinellen Einrichtungen bei bestimmten geologischen Verhältnissen eine Steigerung des sinkenden Förderanteiles bewirkt werden könne.

Kein Wunder, daß im gegenwärtigen Kriege die Leistung des Bergmannes immer mehr sinken muß, weil nicht einmal die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der bisherigen Leistung des Arbeiters gegeben sind; viel weniger kann an eine Steigerung der Förderleistung des Bergmannes gedacht werden. Man wird sich vielmehr darauf beschränken müssen, die zur Verfügung stehenden Kohlenmengen entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Verbraucher zu verteilen und bezüglich dieser Notwendigkeit die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Untersuchungen reichsdeutscher Fachleute haben ergeben, daß weder ein ganzer Bergbaudistrikt, noch ein Teilrevier desselben eine geeignete Vergleichsgrundlage darstellen können, um die Leistungsmöglichkeit, die Leistungsfähigkeit und den Leistungswillen des Bergmannes richtig einzuschätzen. Es ist deshalb ein gewagter Versuch, die Bergarbeiter der einzelnen Distrikte mit verschiedenen geologischen Verhältnissen bezüglich ihrer Arbeitsleistung miteinander zu vergleichen und daraus Schlüsse zu ziehen.

Die Kohlenversorgung ist wohl eine der schwierigsten Fragen, deren dringende Lösung das Staatsinteresse erfordert, denn unser Leben ist ein kalorisches Problem, der Weltkrieg ein Kampf der Kalorien der gegnerischen Mächtegruppen, und erst im Kriege haben wir so recht erkannt, daß die Grundlage all unseres Schaffens durch das Vorhandensein des wichtigsten Kalorienträgers, der Kohle, bestimmt wird. Wir haben vor diesem Kriege Kohlenwirtschaft nicht in dem Sinne betrieben, daß wir an eine planmäßige Verteilung der Kohle auch nur im entferntesten gedacht hätten. Die für die Versorgung des europäischen

Marktes wichtige Kohlenkonkurrenz zwischen England und Deutschland und die leichte Möglichkeit der kohlenarmen Staaten, sich mit ausreichenden Mengen von Kohle zu versorgen, haben diesen Ländern jede kalorische Sorge ferngehalten. So kam es, daß die europäischen Staaten ihr Augenmerk nur zum geringen Teil der Verwendung der außer der Kohle zur Verfügung stehenden Kraftquellen zugewendet haben, und deshalb müssen diese Staaten derzeit an einer Kohlennot leiden, die ihr wirtschaftliches Leben auf das schwerste zu gefährden droht. Die Kohlenversorgung ist vor allem eine Frage der Produktion und diese abhängig von der Arbeitsleistung des Bergmannes, beziehungsweise von dessen Ernährung. Die Ernährung des Bergmannes ist bei Vorhandensein der notwendigen Nahrungsmittel eine Frage des Transportes, und dieser ist von der Kohle abhängig. So schließt sich der Kreis von der Kohle zur Kohle, so werden die Beziehungen der gegenseitigen Abhängigkeiten der verschiedenen Industriezweige immer enger, und äußerst schwierig ist die Beurteilung der Frage, in welcher Weise die Notwendigkeit der Kohlendeckung entsprechend den einzelnen Industriekategorien eine nach der verschiedenen Dringlichkeit der Bedürfnisse auch verschiedene Vangsbestimmung zuläßt.

Die infolge der bedeutenden Reduktion der Belegschaften der ersten Kriegsperiode rapid gesunkene Kohlenförderung hatte im Jahre 1915 anscheinend ihren tiefsten Stand erreicht, denn im Jahre 1916 war infolge der Rückbeurlaubung der eingerückten Bergleute eine kleine Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Im Jahre 1917 konnte die Kohlenförderung Europas sich beiläufig auf dem Stande des Jahres 1916 erhalten, doch im heurigen Jahre ist ein fortwährendes Sinken der europäischen Kohlenförderung festzustellen, so daß die Kohlenmenge des Jahres 1915 nicht mehr erreicht werden wird. Die Kohlenförderung Europas muß weiterhin ansehnlich sinken, weil in der für die Kohlenkriege entscheidenden Zeitperiode 1916/17 der Weltkrieg kein Ende gefunden hat, in welcher Zeit die Voraussetzungen für die Steigerung der Kohlenproduktion noch gegeben waren. Die Kohlennot Europas ist zu einer chronischen Erscheinung unseres schwer erschütterten Wirtschaftslebens geworden, und die den Kriegsjahren folgende Zeitperiode wird mit den Erscheinungen dieser Tatsache vollauf zu rechnen haben. Deshalb wird auch die Industrie der Kohlenversorgung eine dauernde Beachtung schenken müssen, weil es sich hier um Maßnahmen handelt, die für lange Zeit notwendig sein und eine planmäßige Kohlenverteilung notwendig machen werden. Die insbesondere für die Zuckerindustrie schwerwiegende Frage der rechtzeitigen Kohlenbelieferung beweist allein, daß die Voraussetzungen für die Verteilung der Kohlenvorräte sich von Zeit zu Zeit immer ändern können, und derzeit sind wir bereits in einem Stadium der Kohlennot angelangt, das die rechtzeitige Anlagerung von Kohlenreserven und damit auch die Möglichkeit einer planmäßigen Kohlenverteilung verhindert.

Die Kohlenverteilung ist keine rein bergmännische Frage, sie ist ein Problem von eminent volkswirtschaftlicher Bedeutung, sie erfordert eine Organisation, die diesen Umständen weitmöglichst Rechnung zu tragen geeignet scheint. Die Kohlenverteilung ist vor allem eine Verkehrsfrage und muß, um nur ein Beispiel anzuführen, vom Standpunkt der Zurücklegung kürzester Verkehrswege behandelt werden. Die Zeiten sind für lange vorüber, in welchen man die Bestellung einer bestimmten Kohlenmarke fordern konnte, die Kohlenversorgung verfügt derzeit nur über Quantitäten, die Qualitätsfrage muß für lange Zeit ausgeschaltet bleiben. Was für die Verführung der Inlandskohle in Betracht kommt, ist für die Auslandskohle ebenfalls von schwerwiegender Bedeutung. Während in der vergangenen Friedenszeit die Höhe der Frachtpfeifen einen natürlichen Regulator für die Zurücklegung der Kohlenwege bildete, hat im Kriege infolge des eingetretenen Kohlenmangels die Kostenfrage jede Bedeutung verloren, und die Folge ist die Zurücklegung langer Kohlenstraßen, welche für die Lösung der Kohlenversorgung von nachteiliger Bedeutung sind.